

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917

24.8.1917 (No. 229)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 229

Freitag, den 24. August 1917

160. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Str. 14
Fernsprecher Nr. 253 und 254,
Postfachkonto Karlsruhe
Nr. 3515.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4,45 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4,62 M. — Anzeigengebühr: die 6 mal gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der als Kasierabatt gilt und verteuert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Klagerhebung, Zwangsweise Beitreibung und Konturverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Auslieferung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gebühr übernommen.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Berücksichtigung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 5. Juni d. J. gnädigst bewegen gefunden, nachgenannten das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jahrlinger Löwen zu verleihen:

dem Leutnant d. R. des Jäger-Reg. zu Pferde Nr. 5 Wilhelm Fabricius, kommandiert zu einer Lichtsignal-Abt., den Leutnanten d. R. Marcus Gerberd und Wilhelm Hakenberger, dem Leutnant d. R. und Kompagnieführer Alfred Juch, dem Leutnant Edmund Haupt, dem Leutnant d. R. Eugen Marger, dem Leutnant d. R. Hermann Kammer, dem Leutnant Walter Däublin, den Leutnanten d. R. Paul Gottfried Meurer und Heinrich Terbrack, dem Leutnant Max Mertle, den Leutnanten d. R. Karl Barz und Karl Buchmeier dem Leutnant d. R. Friedrich Wilhelm Richard Dornheim sowie den Leutnanten Richard Pfaff und Friedrich Arndt im 4. Bad. Inf.-Reg. Prinz Wilhelm Nr. 112, dem Leutnant Karl Meiser sowie den Leutnanten d. R. Gerhard Drollinger, Gustav Schelle, Franz Reuberth, Hans Straßle und Otto Föhrenbach im 5. Bad. Inf.-Reg. Nr. 113,

dem Leutnant d. R. Paul Schmidt, dem Leutnant Herbert Meißner, dem Leutnant d. R. Felix Hosenlopp, den Leutnanten Otto Hübner, Heinrich Hübner und Alexander Baarmann,

den Leutnanten d. R. Karl Sturm, Theodor Buchmann, Ernst Büchel und Gustav Bitterich, dem Leutnant Konrad Hing sowie dem Leutnant d. R. Kurt Hagenborn im 7. Bad. Inf.-Reg. Nr. 142,

dem Leutnant d. R. I. Richard Heer, dem Leutnant Hans Wenzl, dem Leutnant d. R. I. Albert Rupp, den Leutnanten d. R. Erwin Seiler und Otto Seelner,

den Leutnanten Gerhard Jenner und Friedrich Oster sowie den Leutnanten d. R. Franz Junk und Gustav Kienle im 2. Bad. Pion.-Reg. Nr. 30,

dem Leutnant Otto Alfred Fritz Weidemann bei einer Feld-Pion.-Komp.,

dem Leutnant Heinrich Lambert beim Bad. Pion.-Bat. Nr. 14 sowie dem Leutnant d. R. Erwin Witte bei einer Minenw.-Komp.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 18. Juli d. J. gnädigst bewegen gefunden, dem Leutnant d. R. Friedrich Wilhelm Bius Kille bei einem Fußart.-Bat. das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jahrlinger Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 21. Juli d. J. gnädigst bewegen gefunden, dem Offizier-Stellvertreter Friedrich Kammerer bei einem Inf.-Reg. die kleine goldene Verdienstmedaille am Bande der Militärkrieger-Karl-Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewegen gefunden, den nachgenannten die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärkrieger-Karl-Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen.

unter dem 11. Juni d. J. dem Feldintendantur-Assistenten Stellvertreter Fritz Lüthy, den Unteroffizier Joseph Meng und Otto Meng sowie dem Reservisten Karl Knebel beim Stabe einer Inf.-Div.,

den Unteroffizier Franz Meyer, Otto Lang und Faber Joss, den Gefreiten Oskar Schwall und Gustav Kraft, dem Kanonier Karl Cramer, dem Wizaufwachmeister Friedrich Schallmeier,

dem Gefreiten Emil Gramlich, dem Wizaufwachmeister Martin Weber, dem Unteroffizier Friedrich Frohmer, dem Gefreiten Georg Winder sowie dem Wizaufwachmeister Rudolf Krieger bei einem Feldart.-Reg.,

dem Gefreiten Martin Lash sowie dem Landsturmmann Wilhelm Augenstein bei einem Feldart.-Reg.;

unter dem 13. Juli d. J. dem Gefreiten d. R. II. Otto Heine bei einem Inf.-Fußart.-Reg.;

unter dem 20. Juli d. J. dem Musketier (Landsturm-Reservisten) Leopold Ehinger, dem Musketier (Ersatz-Reservisten) Karl Wenger, dem Gefreiten (Ersatz-Reservisten) Johann Nummer, dem Wehrmann I. Emil Frommherz,

den Ersatz-Reservisten Leopold Strittmatter und Bius Finkles sowie dem Musketier (Landsturm-Reservisten) Thomas Müderl beim Inf.-Reg. Landgraf Friedrich I von Oeffen-Gassel (1. Kurhessischen) Nr. 81,

dem Schützen Max Friedrich Schringer bei einem Inf.-Reg.,

dem Unteroffizier d. R. I. Peter Nidel, dem Landsturmmann Franz Blau, den Reservisten Friedrich Haas II und Johann Stähle sowie dem Wehrmann d. R. II. Arnold Beck bei einem Landw.-Inf.-Reg.,

dem Unteroffizier Alois Franz Hub bei einer Fernsprech-Abt.,

dem Unteroffizier Karl Reuter, dem Musketier Otto Nisau und dem Reservisten Friedrich Thierwarth beim Inf.-Reg. Graf Voss (1. Thüringischen) Nr. 31,

dem Musketier Otto Schneck beim Inf.-Reg. Herzog von Holstein (Holsteinischen) Nr. 85,

dem Fahrer d. Abt. Adolf Wächter, dem Gefreiten d. Abt. Joseph Amann, dem Kanonier d. Abt. Anton Schreiber sowie dem Gefreiten d. Abt. I. Hermann Murk bei einer Mun.-Kol.,

dem Gefreiten Hermann Hildenbrand, den Wehrmännern Max Münzer und Ernst Mahner sowie dem Reservisten Nikolaus Bader bei einem Landw.-Inf.-Reg.,

dem Feldlazarett-Inspektor-Stellvertreter Eugen Niechth, dem Sanitäts-Feldwebel d. R. II. Maximilian Enz, dem Sergeanten d. R. II. August Christian Graf sowie dem Feldunterarzt d. R. Hermann Berger bei einem Feldlazarett,

dem Gefreiten Max Kull bei einer Gebirgs-Batt., dem Unteroffizier d. R. I. Anton Wiedmann und dem Fahrer (Ersatz-Reservisten) Karl Würth bei einer Inf.-Mun.-Kol.,

dem Gefreiten d. R. Emil Lösch und dem Gefreiten Joseph Breunig beim 5. Bad. Inf.-Reg. Nr. 113,

den Pionieren Albert Köcherer und Julius Steile bei einer Minenw.-Komp.,

dem Kraftfahrer Rudolf Zimmermann bei einer Div.-Funkenabst.,

dem Kanonier Joseph End bei einem Landw.-Fußart.-Bat.,

dem Unteroffizier Karl Gottlieb Max Drück bei einem Landw.-Feldart.-Reg.,

dem Musketier Johann Müll bei 2. Oberheinh. Inf.-Reg. Nr. 99,

dem Kanonier August Ludwig Friedrich beim 1. Masur. Feldart.-Reg. Nr. 73,

dem Musketier Heinrich Bacher bei einem Inf.-Reg., dem Unteroffizier Georg Gähpert bei einem Inf.-Reg., dem Gefreiten Johann Wärmann bei einem Staffelfstab sowie

dem Kanonier Eugen Kapp bei einem Schallmeistrupp; unter dem 21. Juli d. J. dem Kanonier d. R. I. Johann Paul Gut bei einem Fußart.-Bat. und dem Gefreiten Eugen Zimmermann bei einer Pion.-Komp.,

dem Unteroffizier Fritz Ruhn, dem Gefreiten Adolf Graf, dem Musketier Gustav Becker und dem Reservisten Joseph Brogmann bei einem Inf.-Reg.,

dem Gefreiten Friedrich Oeder und dem Wehrmann Wilhelm Jädele bei einem Armeekorps-Commando,

dem Sergeanten d. R. Gustav Örtner und dem Fahrer (ungef. Landst.) Friedrich Gerteis bei einem Etappen-Sanitäts-Depot;

unter dem 22. Juli d. J. dem Unteroffizier Kleinbus, dem Gefreiten Friedrich Eckerle, dem Sanitäts-Vizefeldwebel Albert Klein, dem Sergeanten Karl Schaarvogel, dem Gefreiten Ernst Scherer, dem Unteroffizier Otto Kapp, dem Gefreiten Karl Mall und dem Wehrmann Trudbert Lorenz bei einem Landst.-Inf.-Bat.;

unter dem 28. Juli d. J. dem Landsturmmann Gustav Schmitt bei einem Inf.-Reg.;

unter dem 1. August d. J. dem Wehrmann August Fischer bei einem Landw.-Inf.-Reg.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewegen gefunden, den nachgenannten das Kriegsverdienstkreuz zu verleihen:

unter dem 5. Juli d. J. dem Oberfeuerwerker d. Abt. Karl Honfell, dem Schirmmeister d. Abt. Karl Fritz sowie den Schirmmeistern Reinhold Raupach und Eduard Piefer bei einem Kriegssamt;

unter dem 14. Juli d. J. dem Gefreiten Norbert Wolf und dem Armierungs-Soldaten Adolf Schüller bei einer Armeekorps-Abt.,

dem Wachtmeister Richard Biegler beim Jäger-Reg. zu Pferde Nr. 5;

unter dem 17. Juli d. J. dem Vizefeldwebel Robert Mast bei einem Kriegsbekleidungsamt,

dem Sergeanten d. Abt. II. Friedrich Ertel und dem Unteroffizier d. R. II. Heinrich Sauter beim Feldart.-Reg. Nr. 66 sowie

dem Unteroffizier d. R. I. Albert Vogt beim 3. Ober-Elb.-Feldart.-Reg. Nr. 80,

dem Unteroffizier d. R. II. Friedrich Johann Philipp Weinselmann bei einem Festungs-Kraftwagenpark sowie dem Unteroffizier d. R. I. Albert Karl Eisenbiegler bei einer Minenwerfer-Schule;

unter dem 18. Juli d. J. dem Zahlmeister-Stellvertreter Eduard Schiebler, dem Feldwebel d. R. II. Leonhard August Fichtler sowie dem Vizefeldwebeln d. R. II. Matthias Meier und Ludwig Oet bei einem Pion.-Ers.-Bat.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 11. August d. J. gnädigst geruht, den Professor Dr. Christian Hülsen, korrespondierendes Mitglied der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften, früher Sekretär des Kaiserlich Deutschen archäologischen Instituts in Rom, zum ordentlichen Honorarprofessor in der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 13. August d. J. gnädigst geruht, dem ordentlichen Professor der pathologischen Anatomie Geheimen Hofrat Dr. Ludwig Aschoff an der Universität Freiburg den Titel Geheimrat II. Klasse zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 13. August d. J. gnädigst geruht, den Obersteuerinspektor Albert Kirchgässner bei der Zoll- und Steuerdirektion unter Verleihung des Titels Finanzrat zum Kollegialmitglied bei dieser Behörde,

den Oberamtmann Heinrich May in Ettenheim unter Verleihung des Titels Regierungsrat zum Kollegialmitglied bei der Forst- und Domänenverwaltung zu ernennen und

dem Oberförster Karl Sachs in Sinsheim a. E. das Forstamt Ettenheim zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 11. August d. J. gnädigst geruht, den Oberfinanzsekretär Rudolf Weiß in Billingen auf sein untertänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unter dem 16. August d. J. den Elektroingenieur Hermann Stähle in Mannheim zum Eisenbahningenieur ernannt.

Bekanntmachung

betreffend

Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Briketts.

Auf Grund der §§ 1, 2, 6 der Verordnung des Bundesrats über Regelung des Verkehrs mit Kohle vom 24. Februar 1917 (RGBl. S. 167) und der §§ 1 und 7 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Bestellung eines Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 28. Februar 1917 (RGBl. S. 193) wird bestimmt:

§ 1.

Die in der Bekanntmachung, betreffend Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Briketts vom 17. Juni 1917 (Reichsanzeiger Nr. 145), vorgeschriebenen Meldungen sind in der Zeit vom 1. bis 5. September erneut zu erstatten.

§ 2.

Die Meldungen sind gleichlautend zu erstatten:

- a) an die für den Ort der gewerblichen Niederlassung des Meldepflichtigen zuständige Ortskohlenstelle, beim Fehlen einer solchen an die zuständige Kriegswirtschaftsstelle;
- b) an die für den Ort der gewerblichen Niederlassung des Meldepflichtigen zuständige Kriegsamtsstelle;
- c) an den Reichskommissar für die Kohlenverteilung Berlin;
- d) an den Lieferer des Meldepflichtigen.

Bestellt der Meldepflichtige bei mehreren Lieferanten, so ist an jeden Lieferer eine besondere Meldekarte zu richten, welche mit den unter a—c genannten nicht gleichlautet, sondern für jeden Lieferer nur die bei ihm bestellte Menge und außerdem in einer Gesamtsumme noch die bei den anderen Lieferanten bestellten Mengen ohne Namensnennung der anderen Lieferanten angibt.

§ 3.

Zu den Meldungen sind nicht mehr die für die erste Meldung angegebenen Meldekarten, sondern neue, in einzelnen Punkten abgeänderte Vordrucke zu benutzen, die bei den in § 5 der Verordnung vom 17. Juni 1917 bezeichneten Stellen zu beziehen sind.

§ 4.

Im übrigen verbleibt es bei den Bestimmungen der Bekanntmachung, betreffend Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Briketts vom 17. Juni 1917 (Reichsanzeiger Nr. 145).

Berlin, den 8. August 1917.

Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung.

St u k.

Bekanntmachung

betreffend

Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Briketts.

Zu der vorstehenden Bekanntmachung, des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 8. August 1917, betreffend Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Briketts, gibt die Kriegsamtsstelle Karlsruhe folgendes bekannt:

I. Die Meldepflichtigen haben die amtlichen Meldekarten von den zuständigen Bezirksämtern (Kriegswirtschaftsstellen) zu beziehen.

II. Es bestehen jedoch folgende Ausnahmen von dieser Anordnung:

- a) die in den Stadtgemeinden Achern, Baden-Baden, Bruchsal, Durlach, Eberbach, Emmendingen, Ettlingen, Freiburg, Heidelberg, Hohenheim, Karlsruhe, Kehl, Konstanz, Ladenburg, Lahr, Lörrach, Mannheim, Offenburg, Pforzheim, Radolfzell, Rastatt, Säckingen, Schwetzingen, Singen, Triberg, Willingen, Waldkirch, Waldshut, Weinheim, Wiesloch ansässigen Meldepflichtigen haben die Meldekarten bei ihren Ortskohlenstellen zu beziehen;
- b) die im Amtsbezirk Heidelberg mit Ausnahme der in der Stadtgemeinde Heidelberg wohnenden Meldepflichtigen haben ihre Meldekarten vom Gemeindeverband Heidelberg-Rand zu beziehen;
- c) auch die im Amtsbezirk Konstanz mit Ausnahme der in den Stadtgemeinden Konstanz und Singen wohnenden Meldepflichtigen erhalten die Meldekarten von der Ortskohlenstelle Radolfzell;
- d) die in den Landgemeinden Schriesheim, Redarhausen, Seckenheim, Ibersheim und Ballstadt ansässigen Meldepflichtigen haben die Meldekarten bei der Ortskohlenstelle Ladenburg, die in den Landgemeinden Brühl, Ketsch, Friedrichsfeld, Sickingen und Ostersheim ansässigen Meldepflichtigen bei der Ortskohlenstelle Schwetzingen und die Landgemeinden Altkirchheim, Neulohrheim, Neilingen bei der Ortskohlenstelle Hohenheim anzufordern.

III. Die Einreichung der ausgefüllten Meldekarten hat an folgenden 4 Meldestellen zu erfolgen:

- a) an das Bezirksamt (Kriegswirtschaftsstelle), bezw. an die Ortskohlenstelle, von der die Meldekarten gemäß Ziffer 1 und 2 dieser Bekanntmachung bezogen sind;
- b) an die Kriegsamtsstelle Karlsruhe, ausgenommen die in den Amtsbezirken Mannheim, Schwetzingen und Weinheim ansässigen Meldepflichtigen, die die Meldekarten an die Kriegsamtsstellen Mannheim einreichen;
- c) an den Reichskommissar für die Kohlenverteilung in Berlin;
- d) an den, bezw. die Lieferer des Meldepflichtigen.

IV. Anfragen wegen der Meldepflicht sind an die Kriegsamtsstelle Karlsruhe, bezw. an die Kriegsamtsstellen Mannheim zu richten.

Karlsruhe, den 20. August 1917.

R. v. d. St. G.-R. XIV. A.-A.

Kriegsamtsstelle:
Stahmer, Major.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 23. August.

* Vom Tage.

Die gestrige Sitzung des Reichstags hauptauschusses hat zu einer Meinungsverschiedenheit zwischen dem Kanzler und den Mehrheitsparteien geführt. Die Mehrheit glaubte, in gewissen Äußerungen des Kanzlers ein Abweichen von dem Inhalt der Friedensresolution erblicken zu müssen. Ferner wollen die Hauptauschussvertreter der Mehrheitsparteien anscheinend den Kanzler auf jeden einzelnen Satz, auf jede einzelne Wendung der Friedensresolution festlegen. Ein solches Beginnen würde uns nicht bloß recht kleinlich, ja geradezu gefährlich und verhängnisvoll vorkommen. Ausdrücklich hat der Kanzler in seiner Antrittsrede am 19. Juli im Reichstag erklärt, daß er auf das Zusammenarbeiten mit dem Parlament den größten Wert lege, daß er sich aber die Führung vorbehalten müsse. Nach der Verfassung ist das ja auch ganz selbstverständlich. Weiter hat er erklärt, daß seine eigenen Kriegsziele so seien, daß sie sich im Rahmen der Friedensresolution wohl verwirklichen lassen würden. Eine bindende, ihn auf den Wunsch aben festlegende Zustimmung zu der Resolution hat der Kanzler damals nicht ausgesprochen. Und wir haben in unserm Artikel „Vom Tage“, der sich mit der Antrittsrede des Kanzlers befahte, auch auf diese Tatsache hingewiesen. Der Kanzler hat indessen andererseits unzweideutig zu erkennen gegeben, daß er den Inhalt der Resolution keineswegs verwirft. Sonst hätte er nicht gesagt, daß seine eigenen Kriegsziele sich im Rahmen der Resolution verwirklichen lassen würden. Er hat sonach dem Inhalt der Resolution im allgemeinen beigegeben, sich aber die Fassung der Kriegsziele im einzelnen vorbehalten. Von diesen Kriegszielen nimmt er an, daß sie in den Rahmen der Resolution wohl hineinpassen würden.

Wir meinen, daß diese Stellungnahme des Kanzlers durchaus korrekt und klug war. Es ist doch ohne weiteres klar, daß sich ein leitender Staatsmann in einer so ungeheuer verantwortungsschweren Frage, wie der der Kriegsziele, nicht schon jetzt auf den Wunsch aben einer ganz allgemein gehaltenen Resolution festlegen lassen kann. Dazu sind die Ereignisse überhaupt noch viel zu sehr im Fluß. Zu einer solchen Festlegung ist aber der Reichstag oder die ihn augenblicklich beherrschende Mehrheit auch gar nicht befähigt. Denn nur der leitende Staatsmann des Reiches selbst kann ermessen und erkennen, welche Stellungnahme im einzelnen die Stunde gebietet. Wenn wir die Berichte über die gestrige Hauptauschuss-Sitzung ruhig betrachten, so scheint uns die ganze, von der Mehrheit herbeigerufene Diskussion ein Streit im Worte zu sein, ein Streit, den das deutsche Volk in dieser ersten Zeit wohl nicht recht verstehen wird.

Im übrigen hat der Kanzler gestern nachmittag erklärt, daß seine Äußerungen vom Vormittag kein Abweichen von den Darlegungen seiner Reichstagsrede am 19. Juli bedeuten sollen, daß er deren Inhalt aufrecht erhalte. Daß er ferner die Absicht eines Abweichens nicht gehabt habe, gehe aus der Tatsache hervor, daß er bereits am Vormittag die Einladungen zu Besprechungen habe ergehen lassen, die die von ihm als erwünscht bezeichnete, engste Fühlungnahme zwischen ihm und dem Reichstag herstellen solle, und zwar zunächst für die Verhandlungen über die Antwort, die der Kurie auf die Friedensnote des Papstes zu erteilen sei. Es ist nicht recht ersichtlich, warum sich die Mehrheitsparteien nicht an das halten, was der Kanzler wirklich sagt. Alle seine Äußerungen drücken doch immer wieder in der deutlichsten Form den Wunsch aus, zusammen mit dem Parlament zu raten und zu taten, so daß die Vertreter des Volkes reichlich Gelegenheit haben, ihre Auffassungen zur Sprache zu bringen. Aber es ist doch für jeden Einsichtigen selbstverständlich, daß damit das Recht des Kanzlers zur Führung und Leitung der Politik in keiner Weise berührt wird.

Wir wollen hoffen, daß die Vertreter der Mehrheitsparteien den Streit um Worte rasch wieder begraben und daß an seine Stelle der Ernst ruhiger, besonnener Beratung tritt, wie er dem Ernst der Stunde entspricht. Vor allem sollten wir doch sorgfältig abwarten, was unsere Feinde zu der Anregung des Papstes zu sagen haben, ob sie gewonnen sind, nun auch ihrerseits die Bereitwilligkeit zu einem Ausgleichsfrieden auszusprechen, wie wir das schon zu wiederholten Malen getan haben, oder ob sie auf ihrem Vernichtungsprogramm beharren. Einzelne Meldungen der letzten Tage geben ja der Vermutung Raum, daß die Entente, im Gegensatz zu ihrem schroff ablehnenden Verhalten gegenüber der Wilsonschen Aktion diesmal die Friedensanregung des Papstes mit Ernst und Gewissenhaftigkeit prüfen werde. Aber noch wissen wir nichts Positives. Also hat es auch gar keinen Zweck, jetzt schon Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung von Worten heraufzubeschwören, deren Wert noch gar kein aktueller ist. Unser Wille ist klar durch den Kanzler formuliert worden: Wir wollen einen Ausgleichsfrieden auf der Grundlage der dauernden Versöhnung der Völker, unter Verzicht von Eroberungen. Mögen die Entente-staaten den gleichen Willen bekunden. Dann wird der Aufnahme von Friedensverhandlungen wenig mehr im Wege stehen.

Der Krieg zur See.

B.T.B. Berlin, 22. Aug. (Nichtamtlich.) Westlich der Straße von Gibraltar schädigten unsere U-Boote den feindlichen Transportverkehr nach dem Mittelmeer wieder in wirksamer Weise. 6 Dampfer mit rund 20 000 Bruttoregistertonnen wurden versenkt, und dabei annähernd 24 000 Tonnen Kohlen, in der Hauptsache nach Italien bestimmt, vernichtet. Zu den versenkten Dampfern gehören die bewaffneten englischen Dampfer „Manchester Commerce“ (4144 B.R.T.) und „Ganges“ (4177 B.R.T.), sowie der bewaffnete italienische Dampfer „Calo“ (5512 B.R.T.).

Im Mittelmeer wurde eine erhebliche Anzahl Dampfer und Segler mit einem Gesamttraum von 43 000 Tonnen neu versenkt, darunter die bewaffneten italienischen Dampfer „Le Alta“ (4021 T.) mit Munitionsladung, „Genova“ (3486 T.) und „Zabran“ (3892 T.) mit 6000 Tonnen Weizen von Australien nach Italien.

Weiter wurden mehrere Dampfer aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

B.T.B. Berlin, 22. Aug. (Amtlich.) In der Nacht vom 21. auf den 22. August hat eines unserer Luftschiffgeschwader wiederum unter der bewährten Führung des Fregattenkapitäns Straffer mit sichtbarem auten Erfolge befestigte Plätze und militärische Anlagen am Humber und in der Grafschaft Lincoln und Bewachungsfreikräfte an der englischen Küste angegriffen. Alle Luftschiffe sind trotz feindlicher Gegenwirkung ohne Schaden und ohne Verluste zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zweiter Tagesbericht vom 22. August.

B.T.B. Berlin, 22. Aug., abends. (Amtlich.) In Flandern haben sich die heute früh einsetzenden englischen Angriffe östlich von Ypern auf eine Front von 15 Kilometer ausgebreitet; sie sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert.

Vor Verdun ruhte bisher der Artilleriekampf; das Feuer blieb östlich der Maas stark.

Bombenangriffe unserer Fliegergeschwader gegen befestigte Orte an der englischen Küste waren erfolgreich. Im Osten nichts Wesentliches.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlachten im Westen.

* Im Westen war am 21. August die Kampftätigkeit an einer großen Anzahl von Frontabschnitten lt. B.T.B. außerordentlich reg.

An den Brennpunkten der flandrischen Front kam es zu heftigen Artilleriekämpfen. Besonders schwer lag das Feuer an der Küste von Montarfsee bis zur Deule und im Raume von Ypern. Der Gegner feuerte heute Reibelgeschosse. Am Morgen schickte ein starker feindlicher Teilangriff in der Gegend von Solchelle, der teils in unserem Feuer, teils im Nahkampf abgewiesen wurde. Eine gegen 3 Uhr nachmittag im gleichen Abschnitt vorbrechende starke feindliche Patrouille wurde ebenfalls zurückgeworfen. Auf weite Entfernungen geschickte Tanks wurden

unter Feuer genommen. Am Nachmittag wurde die Datsch einwärts von Ostende ohne jeden Erfolg von einem feindlichen Monitor beschossen, den unser Feuer rasch vertrieb.

An der Arrasfront kam es am Morgen des 21. August westlich der Kolonie St. Auguste bis zur Straße Rivinens zu außerordentlich erbitterten Kämpfen mit den vom Gegner vorgeworfenen frischen Kräften. Um 11 Uhr vor-mittags erneuerten die Engländer mit abermals rasch herangeführten neuen Kräften bei andauernd stärkester Artillerieunterstützung ihre Angriffe. Nach hin- und herwogenden Kämpfen von großer Wildheit wurden dem Gegner seine Anfangserfolge bis auf ein am Nordwestrande von Lens entstandenes kleines Engländerneist wieder entzogen. Die Engländer setzten ihre fruchtlosen Angriffe bis tief in die Nacht hinein fort. Das feindliche Feuer flaute nachts ab, um sich von 6 Uhr morgens an wiederum zu größerer Festigkeit zu steigern.

Im Raume von St. Quentin verliefen verschiedene Kämpfe mit starken feindlichen Stoßtruppen und Patrouillen für uns erfolgreich. Starke feindliche Kavallerie auf der Straße Jeancourt-Bernes wurde unter Feuer genommen und zerstreut.

An der Aisnefront bei Reims und in der Champagne war die feindliche Artillerietätigkeit zeitweise erheblich gesteigert. Ein feindlicher Festballon bei Mourmelon-le-Petit wurde zum Abbruch gebracht.

Im Raume von Verdun versuchten die Franzosen unter schonungslosem Einsatz frischer Divisionen ihre geringen Anfangserfolge vom Vortage auszubauen und zu erweitern. An einer Reihe von Brennpunkten warfen sie ihre Sturmtruppen vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein in ungezählten Angriffen gegen den Gürtel der deutschen Hauptstellung bar. Verschwindende örtliche Erfolge bezahlten sie abermals mit schweren blutigen Opfern. Rasch eingehenden Meldungen über-treffen die Verluste der Franzosen in den beiden Kampftagen an verschiedenen Stellen selbst jene, die sie in der Aisneschlacht erlitten. Am Vormittag vermochten die Franzosen auf der östlich vom Walde von Avo-court liegenden Höhe und in dem südlichen Teil des geschlossenen Dorfes Samogneux erst Fuß zu fassen, nachdem eine seiner Sturmwellen im deutschen Feuer liegen geblieben war. Auf beiden Seiten wurde mit großer Wildheit gerungen. Am Nachmittag schwoll das starke ununterbrochene feindliche Artilleriefeuer erneut zu wilden Feuerstürmen und Feuerorkanen an. Die Franzosen spannten alle ihre Kräfte an, um die Höhe 304 aus dem deutschen Verteidigungsgürtel herauszubringen. Von Südwesten, Süden und Osten warfen sie Welle um Welle gegen die Höhe und Welle um Welle wurde zusammen geschossen. Die Höhe blieb fest in deutscher Hand. Mehrere Versuche feindlicher Sturmtruppen, gegen Tages vorzustoßen, scheiterten blutig im Artilleriefeuer. Östlich der Maas wurden am Nachmittag alle wütenden französischen Angriffe gegen unsere Linien von unseren tapferen Verteidigern abgelenkt. Bei diesen Angriffen blieben ganze französische Sturmhaufen im Feuer liegen. Die französischen Verluste in diesem Abschnitt sind ganz außerordentlich. Auch nächtliche Angriffe der Franzosen wurden in erbitterten Nahkämpfen, teilweise schon im Feuer, blutig abgewiesen.

* Eine englische Friedensklungebung. Laut „Manchester Guardian“ wurde Lord George in den letzten Tagen eine Denkschrift überreicht, in der die englische Regierung erucht wird, ehestens eine Gelegenheit zur Einleitung von Verhandlungen zur Herbeiführung eines gerechten und dauerhaften Friedens zu suchen. Die Denkschrift trägt die Unterschriften von fast einer Million Personen, besonders von Arbeiterverbänden, mit zusammen 900 000 Mitgliedern. Das Begleit Schreiben führt aus, daß die Russenrevolution, der Eintritt Amerikas in den Krieg und die Friedensentscheidung des Reichstags eine neue internationale Lage geschaffen hätten. Das Hauptziel des Krieges sei eine Stärkung des demokratischen Einflusses in der Welt und es bestehe jetzt Grund zu der Annahme, daß ein dieses Ziel sicherer und alle Angriffsbestrebungen Deutschlands ausschließender Frieden geschlossen und eine unabsehbare Verlängerung des Krieges vermieden werden könne. Der einzige Weg, festzustellen, ob ein derartiger Ausgleich möglich sei, sei die sofortige Eröffnung von Friedensverhandlungen. Unter den Unterzeichnern befinden sich 6 Unterhausmitglieder, die Schriftsteller Langwill, Brailsford und Carpenter, zahlreiche Professoren, Geistliche und viele Mitglieder des A.B.S.

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

B.T.B. Wien, 22. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Soveja, bei Dena und westlich von Sulta unter-nahm der Feind starke, aber vergebliche Angriffe. Sonst nichts von Belang zu melden.

Der Chef des Generalstabes.

B.T.B. Sofia, 22. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern: Mazedonische Front: Nördlich von Bitolia, im Cerna-Valen und im Barbar-Tal Artillerietätigkeit. In der Murgla-Gegend Störungsfeuer. An der unteren Struma vereinzelte Kanonenschüsse und Patrouillenkämpfe. Ein feindliches Fluggeschwader warf Bomben hinter unseren Stellungen ab und auf die Stadt Prilep. In der Gegend von Bitola wurde ein französisches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen und fiel hinter unseren Linien nieder. Ein anderes feindliches Flugzeug wurde durch Leutnant Schwegel abge-schossen. Bei der Insel Thafos fiel ein Flugzeug ins Meer.

Rumänische Front: Auf der ganzen Front vereinzelte Kanonenschüsse und Feuer zwischen vorgeschobenen Einheiten.

Die Kämpfe im Osten.

* An der Ostfront brachen, am 21. August, russische Angriffe südlich des Tratus-Tales unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Dasselbe Schicksal erlitten, lt. B.T.B., drei starke feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Cerna, nördlich von Grazevo, ebenso vier heftige Stürme gegen die Höhe 895, nordöstlich von Soveja.

Italienischer Kriegsschauplatz.

B.T.B. Wien, 22. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der 21. August ist in der Geschichte der Fionzo-

... einer der heftigsten Kampftage ge-
... Hülfe von Canale mußte dem Feind das Dorf
... überlassen werden. Alle Anstrengungen der Ita-
... den Stoß über die Höhen südlich des Ortes hin-
... auszutragen, blieben erfolglos; ebenso scheiterten südlich
... von Desola mehrere mit erheblichen Kräften geführte An-
... griffe des Gegners, wobei sich das mächtigste Landsturm-
... regiment Nr. 25 besonders hervortat. Siegreich wie an
... den Vortagen behaupteten östlich von Görz und bei Vig-
... lia die tapferen Verteidiger ihre vordersten Gräben gegen
... neuerlich wiederholte Anstürme. Schwere Verluste und
... völlige Erschöpfung zwangen hier den Feind, nachmittags
... eine Kampfpause einzutreten zu lassen. Am schwersten
... wurde auf der Karsthochfläche gerungen. Unterstützt durch
... ein an Kraft mehr zu überbietendes Artilleriefeuer warf
... der Feind vom frühen Morgen bis 10 Uhr abends Divi-
... sion auf Division gegen unsere Stellungen. Heftigster
... Anprall richtete sich gegen die beiden Flügel des Ab-
... schnittes im Raum Fatti—Gris—Costanzjewa, wo die seit
... Sommer 1915 im Karst stehenden ungarischen Heeresregi-
... menter 39 und 46 neuen Feldgeschütze errieten, und gegen
... Medasa und San Giovanni. Das Ergebnis des Tages
... entsprach der glänzenden Haltung unserer Truppen und
... ihrer Führer. Nachts es auch zu kleinen, im Abwehrver-
... fahren gelegenen Schwankungen gekommen sein, der Er-
... folg blieb unbestritten auf unserer Seite. Heute bei Ta-
... gesanbruch stürmten italienische Massen aufs neue gegen
... unsere Karststellungen an.

Bei der Heeresgruppe des Feldmarschalls Freiherrn von
Konrad kam es vielfach zu erhöhter Gefechtsintensität. Im
Sugancertal wurden von unseren Erkundungsabteilungen
70 Gefangene eingebracht. Bei den gestern gemeldeten
Unternehmen nordwestlich von Arsero blieben 2 Offiziere,
150 Mann und 3 Maschinengewehre in unserer Hand.
Westlich des Gardafers überwältigten unsere Truppen
nach heftigen Kämpfen einen feindlichen Stützpunkt.

Der Chef des Generalstabes.

Der Krieg und die Heimat. Deutscher Reichstag.

Erklärungen des Reichstanzlers und der Mehrheits-
parteien im Hauptauschuss.

B.T.B. Berlin, 22. Aug. (Nichtamtlich.) In der Vor-
mittagsitzung des Hauptauschusses des Reichstages er-
klärte der Reichstanzler:

Einer der Herren Vorredner hat bemängelt, daß ich in
meiner Reichstagsrede vom 19. Juli bei Bezugnahme auf die
dem Reichstage vorgelegte Friedensresolution die
Worte gebraucht habe, „wie ich sie auffasse“.

Ich erkenne ohne weiteres an, daß bei den Besprechungen
mit den Herren Fraktionsführern ein solcher Zusatz nicht
ausdrücklich von mir erwähnt worden ist. Andererseits will
ich feststellen, daß die von mir gebrauchte Wendung materiell
meiner Haltung zu der Resolution, wie ich sie in den erwähnten
Vorbesprechungen zum Ausdruck gebracht habe und wie
sie aus den in meiner Reichstagsrede umschriebenen Friede-
nszielen hervorgeht, in keiner Weise widerspricht. Über die
Ziele im einzelnen, die sich bei den Friedensverhandlungen
im Rahmen der Resolution werden erreichen lassen, sind
Schattierungen der Auffassung gewiß möglich, wie ich solche
bei den Vorverhandlungen auch innerhalb der Mehrheits-
parteien gewonnen zu haben glaube.

Nach dieser Erklärung des Reichstanzlers traten die
Führer der Mehrheitsparteien zu einer Be-
sprechung zusammen, und die Ausschussverhandlungen
wurden vorübergehend unterbrochen.

Zu Beginn der Nachmittagsitzung nahm der
Reichstanzler zu der folgenden Ausführung das Wort:
„In meiner Erklärung von heute vormittag hat ein Ab-
weichen von meinen Darlegungen in der Rede vom 19. Juli
nicht ausgesprochen werden sollen; deren Inhalt halte ich
aufrecht.“

Daß ich die Absicht eines Abweichens nicht gehabt habe,
geht aus der Tatsache hervor, daß ich bereits heute vormittag
die Einladungen zu Besprechungen habe ergehen lassen, die
die von mir als erwünscht bezeichnete enge Fühlungnahme
zwischen mir und dem Reichstage herstellen soll und zwar
zunächst für die Verhandlungen über die Antwort, die der
Kurie auf die Friedensworte des Papstes zu erteilen ist.

Diese Antwort kann nur getragen sein von dem Streben,
nach einem Frieden des Ausgleichs und der Verständigung,
wie es in der Resolution des Reichstages vom 19. Juli seinen
Ausdruck gefunden hat.“

Hierauf gab ein Mitglied der sozialdemokrati-
schen Fraktion (der Abg. Ebert) namens der
Mehrheitspartei vom 19. Juli folgende Erklärung
der Mehrheitsparteien ab:

„Die Vertreter der Parteien, die die Reichstagsklärung
vom 19. Juli eingebracht haben, stellen fest:

1. In den Vorverhandlungen, die über die Resolution zwi-
schen den Vertretern der beteiligten Parteien und dem
Reichstanzler seinerzeit stattgefunden haben, konnte nach den
ausgetauschten Erklärungen keine derselben annehmen, daß
der Reichstanzler sich nicht auf den Boden der Reichstags-
entscheidungen stellen werde.
2. Die Bemerkung des Reichstanzlers, daß innerhalb der
Mehrheitsvertreter sachliche Differenzen über die Auffassung
der Resolution zutage getreten seien, ist unzutreffend. Alle
beteiligten Parteivertreter waren sich über den unabweisbaren
Sinn und Inhalt ihrer Entscheidung völlig einig.“

Nach der Ausschusssitzung traten wiederum die Frak-
tionsführer der Mehrheit vom 19. Juli zu
einer Besprechung der durch die Vorgänge in der Sitzung
geschaffenen Lage zusammen.

Staatssekretär von Kühlmann im Hauptauschuss.

Der Hauptauschuss des Reichstages setzte am Mittwoch
die Beratung der auswärtigen Politik in An-
wesenheit des Reichstanzlers und mehrerer Staatssekretäre
fort.

Nach Eintritt in die Tagesordnung nahm der Staats-
sekretär des Auswärtigen Amtes zu kurzen Aus-
führungen das Wort, in denen er die allgemeinen Gesicht-
spunkte darlegte, nach denen er die Geschäfte seines Amtes
zu führen gedenke. Darauf fuhr er fort:

Darf ich mit wenigen Worten dazu übergehen, Ihnen zu
flüßigen, worin die Aufgaben bestehen, die der deutschen
Politik jetzt vorliegen. Die wichtigste Aufgabe, wie
schon im Frieden, so auch jetzt, ist die Pflege der Be-
ziehungen zu unseren Verbündeten, die Pflege der
Beziehungen zur österreichisch-ungarischen Monarchie, welche
uns durch die Geschichte und tausend andere unzerstörbare
Bande verbunden ist, die Pflege der Beziehungen zu der
massentüchtigen Türkei, mit der schon Friedrich der Große,
der erste Gründer des Deutschen Reiches, enge politische Be-
ziehungen anzuknüpfen veruchte. Ein weitere Aufgabe,
welche an Wichtigkeit und Schwierigkeit der vorbezeichneten
wenig nachsteht, ist die Pflege der Beziehungen zu den Neu-
tralen. In dieser Hinsicht wollen wir die Lebensnotwen-
digkeiten der Neutralen aufs sorgfältigste schonen, selbstver-
ständlich soweit die Arglist unserer Gegner, die das öffentliche
Recht größtenteils mit Füßen trat, und unsere eigenen Kriegs-
notwendigkeiten dies zugeben. Ein weiteres Abwägen wich-
tiger Neutralen zu verhindern, ist eine sehr ernste und ein-
scheidende Aufgabe. Wir können sie nur erfolgreich lösen
nach dem Grundsatz: In der Politik spricht die Macht, in der
Politik spricht aber auch das Recht. Nur wenn wir unsere
Politik auf diese beiden Pfeiler, Macht und Recht, gründen,
werden wir Dauerndes schaffen. Ein Politik, die nur auf
die Macht begründet ist, ist von vornherein zum Scheitern
verurteilt.

Endlich haben wir noch die Beziehungen zu den
Kriegführenden. Die amtlichen und diplomatischen
Beziehungen sind natürlich abgebrochen, aber der Strom der
öffentlichen Meinung schlägt auch über die Grenzen, welche
die Schützengräben und Kanonen ziehen. Unsere Zeitungen
fluteten in Feindesland und die feindlichen werden bei uns
studiert. Jedes Wort, das wir hier reden und jedes Wort,
das überhaupt in Deutschland von maßgeblicher Stelle ge-
redet wird, sei es auch in einer noch so vertraulichen Aus-
sprache bringt in irgendwelcher Form, in irgendeinem Echo zu
unseren Feinden. Das Studium der Psychologie unserer
Feinde und das Studium der wechselnden Strömungen in der
öffentlichen Meinung ist auch dort eine wichtige Pflicht, da-
mit man nicht in dem Moment, wo alles hart, hart und un-
biegsam ist, die Hand ausstreckt und mit einem weichen Wort
zu wirken glaubt, und damit man nicht, wenn drüben das
Eis bricht und eine verständlichere Stimmung eingestrichelt hat,
mit einem harten Wort dazwischenfährt. Wir müssen ihnen
an der Klinge bleiben.

Außer den Beziehungen zu den auswärtigen Mächten, über
die ich einige Worte sagen wollte, kommen auch die Bezie-
hungen zu den inneren Faktoren des Reiches, und dann möchte ich
nur die Beziehungen zum deutschen Reichstag, zum deutschen
Parlament erwähnen. Alle menschlichen Beziehungen beruhen auf
dem Vertrauen. Ich bin überzeugt, daß die Reichsleitung das volle
Vertrauen hat, das wir alle, die wir hier sind, ohne eine einzige
Ausnahme, nur eins wollen, wenn auch vielleicht auf verschiedenen
Wegen: Ein starkes, blühendes, glückliches deutsches Reich. Auch ich,
meine Herren, muß für den Teil, der mir an der Leitung
und der Vorbereitung der auswärtigen Politik zufällt, einen
gewissen Vorbehalt an Vertrauen mir von Ihnen erbitten.
Sie müssen ein gewisses Vertrauen haben zu unserer Sach-
kenntnis und zu unserem guten Willen.

Zum Schluß sagte der Staatssekretär: „Jetzt, wo mir —
ich kann das nach reiflicher Überlegung sagen — wahr-
scheinlich in das letzte Jahr des ungeheuren Böf-
ferkampfes eintreten, wollen wir, soweit mein Resor-
t in Frage kommt, eintreten mit dem festen Willen,
durchzuhalten bis zum guten Ende, die Hand fest
am Steuer, im Vertrauen auf unser unergleichliches Heer
und seine großen Führer, und unsere junge, aber prächtige
Flotte, und im Vertrauen auf den guten Genius des deut-
schen Volkes. Dann, hoffe ich auch, wird, soweit wir dazu
beitragen können, aus der Not dieser Zeit hervorgehen ein
ehrenvoller, gefestigter und die deutsche Zukunft sichernder
Friede.“

Ein Vertreter der Nationalliberalen begrüßt die
Ausführungen des Staatssekretärs, die allseitige Zustimmung
finden würden. Ein weiteres Abwägen neutraler Staaten
zu verhindern, erscheine auch ihm als wichtige Aufgabe un-
serer äußeren Politik. Mit Genugtuung und Freude habe
er die Worte vom vorausschicklich letzten Kriegsjahre ver-
nommen.

Ein Fortschrittler nahm mit Befriedigung Kenntnis
von der Wendung des Staatssekretärs. Er lehne es ab, die
Politik nur auf Macht zu gründen, sie müsse auf Macht und
Recht begründet werden. Durch ein vertrauensvolles Rechts-
system werde die Welt zu dauerndem Frieden gelangen.
Die Regierung müsse Grundzüge feststellen, nach denen
Regierung und Parlament Fragen der auswärtigen Politik
in geheimer Zusammenarbeit erledigen. Neue Methoden
müßten eingeschlagen werden bei Schließung von Verträgen
mit neutralen Staaten durch Beteiligung der Volkswirt-
schaft. Neben sprach sich für sorgfame Pflege der Be-
ziehungen zu Österreich-Ungarn aus.

Ein sozialdemokratischer Redner erklärte, die
feindlichen Staatsmänner seien bemüht, den Krieg in den
Winter 1918 hineinzutragen, die Völker wollten dies nicht.
Die Entschließung des Reichstages zum Verständigungsfrieden
habe die erwartete Wirkung gezeigt. Redner wandte sich
sodann gegen die alldeutschen Agitationen, die den feindlichen
Staatsmännern durch Aufstellung weiterer Kriegs- und
Eroberungsziele die Walle jurem. Redner betonte sodann,
ihm und seinen Freunden falle es nicht ein, zu verlangen,
daß der U-Bootkrieg abgebrochen werde. Solange die Gegner
es ablehnten, Frieden zu schließen, müßten sie unter Druck
gehalten werden, aber er halte die Anschauung für falsch,
als ob wir durch den U-Bootkrieg automatisch den Frieden
erzwingen könnten. Der kommende Friedensvertrag könne
nicht ein Diplomatenvertrag, sondern müsse ein Volksvertrag
sein, der die Garantie eines dauernden Bestandes biete.

Berlin, 22. Aug. Wie das B.T.B. mit Bezug auf eine
von verschiedenen Zeitungen verbreitete Nachricht erzählt, ist
von einem bevorstehenden Wechsel in der Leitung des Gehei-
men Zivilkabinetts am möglichen Stelle nichts bekannt.

Die Neutralen.

* Einschränkungen in der Schweiz. Der schweizerische
Bundesrat beschloß die Einschränkung des Protabrauchs ab
1. Oktober. Von diesem Tage ab soll Brot und Mehl nur
gegen Protabrauchs abgegeben werden. Die Abgabe von Zwie-
bad und Roggenbrotwaren ist nur gegen Protabrauchsab-
schnitt gestattet. Der Bundesrat sagte ferner den Beschluß, eine
Einschränkung des Verbrauchs von Kohlen und elektrischer
Kraft vorzunehmen. Die mechanische Arbeitsleistung mit-
tels Kohle ist hinsichtlich abhängig von der Erlaubnis des
Volkswirtschaftsdepartements. Die Kantone sind berechtigt,
Maßnahmen zur Ersparnis von Kohlen und Elektrizität zu
treffen. 2. Schließung öffentlicher Lokale und Gebäude
und von Vergnügungsauffollen und das Verbot, warme Spei-
sen und Getränke nach 9 Uhr abends zu verabreichen.

Weitere Nachrichten.

* Die Kriegserklärung Chinas. Der chinesische Gesandte
in Wien erschien am Mittwoch bei dem Minister des Auswärtigen
und brachte ihm die Kriegserklärung Chinas an die öster-
reichisch-ungarische Monarchie zur Kenntnis. Dem chinesischen
Gesandten werden die Pässe zugestellt werden.

Tagebuch des 3. Kriegsjahres

23. Januar bis 8. Februar 1916.

23. Schari wird von den Österreichern besetzt, sonst im
Landkriege Andauer der verhältnismäßigen Ruhe.
Ein deutsches U-Boot versenkt im Golf von Saloniki einen
feindlichen Truppentransportdampfer.

Bahnhof, Kasernen und Vorkanalen in Dover werden von
deutschen Marineflugzeugen ausgiebig mit Bomben belegt.

26. Die montenegrinischen Bevollmächtigten unterzeichnen
die formelle Vereinbarung betreffs Waffenstillstand, welche
tatsächlich aber schon im Gange ist.

27. Der deutsche Heeresbericht stellt unsere große Über-
legenheit im Flugwesen fest. Seit dem 1. Oktober 1915
verlieren wir 16, der Feind 63 Flugzeuge.

28. Nordöstlich von Reutville türmen wir feindliche Gräben
in 1500 Meter Ausdehnung und machen 27 Gefangene,
außerdem 9 Maschinengewehre. Südlich der Somme nehmen
wir das Dorf Frise und machen, einschließlich des folgenden
Tages, 1300 Gefangene; außerdem 13 Maschinengewehre und
4 Minenwerfer. Die eroberte Stellung hat eine Ausdehnung
von 8500 und eine Tiefe von 1000 Meter.

29. In den Nächten 29./30. und 30./31. greifen unsere Zep-
peline die Festung Paris mit Erfolg an.

31. In der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar greift
ein Marineluftgeschwader Hafen-, Dock- und Hafenanlagen
in der Gegend Liverpool und Manchester an. Mehrere Pan-
nionsfabriken werden zerstört, ein kleiner Kreuzer und ein
Zerstörer versenkt.

Am 31. Januar und 1. Februar gelangt es ferner einem
deutschen Unterseeboot, in der Themsemündung ein englisches
Bewachungsschiff und vier Hilfsbewachungsschiffe zu ver-
senken.

1. Der russische Ministerpräsident Goremykin tritt zurück,
sein Nachfolger ist Stürmer.

2. Marineluftschiff 19 gerät in der Nordsee in Verlust, der
englische Fischdampfer „King Stephen“ findet das Wrack, läßt
aber die Besatzung in der Nordsee ertrinken.

6. Heftige Artilleriekämpfe zwischen dem Kanal La Bassée
und Arras.

6. Prinz Oskar von Preußen an der Ostfront durch einen
Granatplitter leicht verwundet.

7. Heftige Kampfaktivität südlich der Somme.

Starke Angriffe der Russen in der Gegend von Tarnopol
werden glatt abgewiesen.

Die Türken erzielen in Mesopotamien mehrfach kleinere
Erfolge über die Engländer.

8. Denkschrift der deutschen Regierung, enthaltend Ansage
eines verschärften U-Bootkampfes.

8. Ein deutsches Unterseeboot versenkt an der syrischen Küste
ein französisches Kriegsschiff, das man zunächst für das Bi-
niensschiff „Suffren“ hält; es war, wie sich später heraus-
stellte, der Kreuzer „Admiral Charner“.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 23. August.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute
vormittag die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr.
Seyb und des Ministers Dr. Freiherrn von Bodman ent-
gegen. Heute nachmittag reisten die Großherzoglichen
Herrschaften wieder von hier ab.

** Beschränkung des Nahverkehrs bei den Schnell-
züge. Vom 1. September an werden sämtliche Schnell-
züge der Strecken Mannheim—Heidelberg/Schwetzingen—
Weil-Neopoldsdorfer Höhe, Mannheim—Würzburg, Karls-
ruhe—Mühlacker und Appenweier—Straßburg für den
Nahverkehr auf Entfernungen unter 60 km aus-
geschlossen. Die Beschränkung erstreckt sich auch auf
Zeit- und Schülerarten.

* Geh. Oberregierungsrat Dr. Lydin †.

In Baden starb am Dienstag der ehemalige veterinär-
ärztliche Referent des Großherzoglichen Ministeriums des In-
nern, Geh. Oberregierungsrat a. D. Dr. Lydin im 86.
Lebensjahre. Mit ihm ist ein an Kenntnissen und Erfah-
rungen reicher Mann dahingegangen, der sich um das ba-
dische Tierzuchtwesen, darüber hinaus aber auch um die ganze
deutsche Landwirtschaft hervorragende Verdienste erworben
hat. Er war der Begründer bzw. Organisator der Grund-
lagen unserer Tierzucht, der ersten Zuchtgenossens-
chaften und der staatlichen Rindviehvericherung. Viele Jahre
hindurch war er Leiter des deutschen Veterinärates, der ihn
zu seinem Ehrenpräsidenten ernannte. Auch dem Reichs-
gesundheitsamt gehörte er seit langer Zeit als Mitglied an.
In der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft war er als
einer der ersten Sachverständigen auf dem Gebiete des Tier-
zuchtwesens tätig. Die medizinische Fakultät der Universität
Freiburg und die Tierärztliche Hochschule in Wien hatten
ihn in Würdigung seiner Verdienste zum Ehren doktor er-
nannt; zahlreichen landwirtschaftlichen und tierärztlichen Ver-
einen gehörte er als Ehrenmitglied an. August Lydin war
zu Buhl als Sohn eines Tierarztes geboren. Nach Ab-
legung des tierärztlichen Staatsexamens fand er seine erste
Anstellung als Kreis Tierarzt in Saargemünd und ließ sich
dann 1862 als praktischer Tierarzt in Baden-Baden nieder.
Im 70er Krieg zog er als freiwilliger Oberarzt ins
Feld. Nach Beendigung des Krieges wurde er als veterinär-
technischer Referent ins Ministerium des Innern berufen.

oc. Mannheim, 23. Aug. Bei den letzten Kämpfen ist der
Feuilletonredakteur der Neuen Badischen Landeszeitung,
Gustav Werner Peters, gefallen. Er stammte aus Magde-
burg und war 1912 in die Schriftleitung der genannten Zei-
tung eingetreten.

Ein neuer Fliegerangriff auf Freiburg.

Freiburg, 22. Aug. Heute früh gegen 1/2 8 Uhr hoben
feindliche Flieger ohne jeden Erfolg und Schaden Frei-
burg mit Bomben belegt. Ein Flieger wurde beim Nid-
flug im Luftkampf abgeschossen. (3.) (B.B.)

St. Konstanz, 23. Aug. Die hiesige Holzverfah-
lungs-Industrie-Aktiengesellschaft hat ihre vielbewährte vater-
ländische Gefinnung aufs neue betätigt, indem sie dem
zu Gunsten der badischen Gefangenen für

forge errichteten Prinz-Marg-Fonds in hoch-
berziger Weise den Betrag von 20 000 M. über-
wiesen hat.

Aus der Residenz.

* Prof. Julius Scheidt †. Im Alter von 64 Jahren ist
der langjährige Lehrer am Konservatorium für Musik hier
Prof. Julius Scheidt gestorben. Er war 25 Jahre hindurch
Präsident des hiesigen Liederkreises, etwa 15 Jahre Mitglied
des Musikausschusses des Badischen Sängerbundes, dessen
Sängerfest er in den Jahren 1896 und 1909 leitete. Um
das Karlsruhe'ische Musikleben hatte sich der Verstorbenen große
Verdienste erworben.

* Das 70. Lebensjahr vollendet heute der heimische Ton-
dichter Ludwig Keller. Die Mütter gedenken des frucht-
baren Musikers und langjährigen Musikreferenten aus die-
sem Anlaß mit sympathischen Worten.

Neueste Drahtnachrichten.

W.E.B. Großes Hauptquartier, 23. Aug.,
vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Nach den ergebnislosen Teilvorstößen der letzten Tage
gingen die Engländer gestern zwischen Langemark und
Hollebeke wieder zu einheitlichen großen Angriffen über,
die den ganzen Tag über bis tief in die Nacht hinein an-
hielten und zu schweren Kämpfen führten. In vielen
Stellen stießen sie unter Einsatz neuer Kräfte bis zu sechs

Mal gegen unsere Linien vor. Immer wieder wurden sie
durch unsere tapferen Truppen in zähen Nahkampf zu-
rückgeworfen. Von zahlreichen Panzerkraftwagen, die
dem Feinde den Durchbruch durch die Stellungen ermög-
lichen sollten, wurde die Mehrzahl durch Feuer erledigt.
Bis auf zwei Stellen östlich von St. Julien und an der
Straße Ypern—Menines ist unser vorderster Graben auf
der 10 Kilometer breiten Kampffront voll gehalten.

Nach kurzem Trommelfeuer gegen Lens heute früh vor-
stößende feindliche Abteilungen wurden abgeschlagen. Wei-
tere Kämpfe sind dort im Gange. Die lebhafteste Beschü-
ßung des Stadlinnen von St. Quentin hält an.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

In dem erbitterten Kampf bei Verdun trat gestern im
Laufe des Tages eine Pause ein. Erst gegen Abend er-
reichte die Artillerietätigkeit auf beiden Maasufnern wie-
der beträchtliche Stärke. Angriffe folgten dieser Feuer-
vorbereitung beiderseits der Straße Vacheranville—Beau-
mont. Im schweren Ringen gelang es den Franzosen, nur
westlich des Weges auf schmaler Front in unserem vor-
dersten Graben Fuß zu fassen. Sonst wurden sie überall
blutig abgewiesen. Mehrfach kamen ihre Vorstöße in un-
serem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Bei dem Luftangriff auf die englische Küste sind die
militärischen Anlagen von Margate, Ramsgate und
Dover erfolgreich mit Bomben belegt worden. In zahl-

reichen Kämpfen verlor der Feind drei Flugzeuge,
2 eigene kehrten nicht zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.
Die Russen haben nach Abbrennen der Dörfer ihre
Stellung westlich der Na bis zur Linie Döng—Bigan
geräumt. Das aufgegebenes Gebiet ist von uns kamp-
los besetzt worden.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Zwischen dem Pruth und der Moldawa war die Ge-
sehtätigkeit stellenweise lebhafter. Nördlich von Gro-
fesci, im Susita-Tal und bei Soveja blieben ernente
nach starker Artillerievorbereitung einsetzende feindliche
Teilaufgriffe erfolglos.

Heeresgruppe des Generalfeldmar- schalls von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front:

Bei fast 60 Grad Celsius in der Sonne blieb die
Kampftätigkeit gering. Nur im Cerna-Bogen lebte das
Artilleriefeuer zeitweilig auf.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den
redaktionellen Teil:
Hauptredakteur C. Amens in Karlsruhe.

Statt besonderer Anzeige.
Heute abend 9 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden
unser lieber, treu besorgter Vater

Veterinär Carl Kohlhepp

Ritter des Zähringer Löwen-Ordens I. Klasse
im Alter von 62 Jahren.
Um stille Teilnahme wird gebeten.
Beileidsbesuche und Kranzspenden werden dankend abgelehnt.

Offenburg, den 20. August 1917
Poststraße 5

Dr. August Kohlhepp,
Großh. Bezirkstierarzt in Neckarge-
münd und Familie

Arnulf Kohlhepp, approb. Arzt,
Kompagnie-Arzt bei einer Minen-
werfer-Kompagnie.

Die Beisetzung findet am 23. August 1917, nachmittags 4 1/2 Uhr, auf dem
Friedhof in Offenburg statt. E.229

Bei plötzlich auftretender Brandgefahr ist Selbstschutz für den Laien dringend geboten!

BEWEIS:

- * **Blitzschlag** in die elektrische Leitung unserer Fabrikanlagen.
Hätte nicht sofort ein Minimax-Apparat in An-
wendung gebracht werden können, wäre der Dachstuhl ein Raub
der Flammen geworden.
von Armin'sche Werke, Holzwohlefabrik, Rohau, den 22. Mai 1917.
 - * **Frau und Kind löschen.** Durch Spielen mit Zündhölzern
entstand ein Brand. Da ich selbst
verreist war, wurden die Apparate von meiner Frau und meinem
zweijährigen Sohn bedient und das Feuer gelöscht. Die Apparate
hingen seit 5 Jahren unbenutzt.
Hch. Nieber, Werkzeugfabrik, Laupheim, den 30. Juni 1917.
 - * **Einarmiger Löscher.** Der Brand wurde sehr schnell durch
Minimax gelöscht, der durch einen ein-
armigen Hilfsarbeiter bedient wurde. Der Apparat hat sich wie
in allen bisherigen Fällen wieder sehr gut bewährt.
Suckauer Flachspinnerei, G. m. b. H., Suckau, den 8. Juni 1917.
 - * **Verwundeter Löscher.** Es brannten Gardinen, Bücher und
Betten. Das Feuer wurde mit einem
Minimax-Apparat, der von einem verwundeten Soldaten bedient
wurde, gelöscht. Der Apparat hat sich gut dabei bewährt.
F. Stako, Stadtbaumeister, Harbom, den 5. Juli 1917.
 - * **5 Brände in 10 Jahren.** Ein erhebliches Schadenfeuer entstand
auf meinem Fabrikhofe, es brannten
eine Anzahl mit Stroh gefüllter Latteboxen. Ich wurde vor
größeren Schaden bewahrt, denn ein großer Stapel gefüllter
Flaschenboxen konnte durch Ihre ausgezeichneten Minimax-Appa-
rate gerettet werden. Ich verwende Ihre Apparate schon seit 10
Jahren und habe heute den fünften Brand gelöscht.
Ernst Golditz, Fabrik feiner Parfümerien, Leipzig, den 28. Juli 1917.
- * Originalzeugnisse
zur Verfügung. „MINIMAX“, Berlin W. 9, Linkstr. 17 (C. 13)
Telegramme: Minimax, Berlin. Fernruf: Lützw 2919.

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe

Sobald erschien:

Badisches Beamtenrecht Tertausgabe

auf Grund amtlicher Quellen bearbeitet von
Rechnungsrat **Karl Bihlmann**
Revisionsvorstand beim Ministerium des Großh. Hauses,
der Justiz und des Auswärtigen.

Preis gebunden M. 5.00

Nach der Veröffentlichung der neuen Vollzugsverordnung
zum badischen Dienst- und Umzugslosgesetz ist es
möglich geworden, obige Zusammenstellung herauszugeben,
die nach dem neuesten Stande alle Gesetze und Verord-
nungen, welche die rechtlichen Verhältnisse der badischen
Beamten, Lehrer und Lehrerinnen betreffen, umfaßt.
Sie enthält weiter die Bestimmungen, welche auf die
Zivilversorgung verabschiedeter Militärpersonen und der
Kriegsbeschädigten Bezug haben, die Vorschriften über die
Anrechnung der Militärdienstbezüge auf das Zivildienst-
einkommen, ferner als Anhang eine Reihe von Verein-
barungen und allgemeinen Erlässen der Ministerien
sowie von Grundrissen, die zum Vollzug der Beamtengesetz-
gebung ergangen sind. Einige dem Buche beigegebene
Tabellen, z. B. über den Betrag des Ruhegehalts, der Teil-
nahmen, alphabetische Ortsklasseneinteilung, über Auf-
wandsentschädigung und Umzugslosgewährung der ein-
zelnen Beamtengruppen, erleichtern die Handhabung der
Gesetze und Verordnungen.

Allen, die sich über die badischen beamtenrechtlichen Be-
stimmungen unterrichten wollen oder die an deren Vollzug
mitwirken haben, wird das obige Werk ein zuverlässiges
Handbuch sein.

Abnehmer des Werkes ist jeder badische
Beamte.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und auch direkt vom Verlag

Städtisch. Konzerthaus

Donnerstag, 23. August:
zweites Gastspiel Paula Menari

Ein Walzertraum

Anfang 1/8 bis 10 Uhr

Freitag, 24. August:
drittes Gastspiel Paula Menari

„Die Csardasfürstin“

Anfang 1/8 bis 10 Uhr.

Auf 1. Januar 1918 ist
das Amt des stellvertretenden
Rabbiners

bei der jüd. Gemeinde Karlsru-
he wegen Anstellung des
gegenwärtigen Inhabers als
Prediger bei der jüdischen
Gemeinde zu Berlin neu zu
besetzen. Der Anfangsgehalt
beträgt etwa 4000 M. Be-
werber wollen ihre Gesuche
unter Angabe des Lebens-
laufs binnen 4 Wochen bei
uns einreichen und die Nach-
weise über Naturität, Uni-
versitätsbesuch, theologische
Ausbildung und sonstige
Berufstätigkeit beifügen.

Karlsruhe, 16. August 1917.
Großh. Oberamt der
Israeliten.

Militärfreier
Ranzleigehilfe
sucht Stelle. E.223
Angebote unter E. 223 an
die Geschäftsstelle der Karlsru-
her Zeitung.

Bürgerliche Rechtspflege

a. Streitige Gerichtsbarkeit.
B.588.2. Durlach. Der Ab-
wesenheitspfleger Wagner
Philipp Schwender alt in

Karlsruher Lebensversicherung a. G.

Mitversicherung der Kriegsgefahr
mit Vollzahlung im Kriegssterbefall
Kriegsanleihe-Versicherung

Bisher beantragte Versicherungen 1500 Millionen Mk.
Überschussanteile der Versicherten für die
Kriegsjahre 1914/17: 31 Millionen Mk.

Königsbach hat beantragt, die
verstorbenen Johannes Schae-
fer, geb. am 9. III. 1830,
Karl Schaefer, geb. am 19.
VII. 1833, Johann Fränkle
Johann Sohn, geb. im Jahre
1833 zu Königsbach, für
tot zu erklären. Die bezeich-
neten Verstorbenen werden
aufgefordert, sich spätestens
in dem auf Mittwoch, den
20. März 1918, vormittags
9 Uhr, vor dem unterzeich-
neten Gericht anberaumen
Aufgebotsstermine zu mel-
den, widrigenfalls die Todes-
erklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft
über Leben oder Tod der
Verstorbenen zu erteilen ver-
mögen, ergibt die Aufforde-
rung, spätestens im Aufge-
botsstermine dem Gericht An-
zeige zu machen.
Durlach, 17. August 1917.
Gerichtsschreiberei
Großh. Amtsgerichts.

B.587.32 Freiburg. Der
Privat Matthias genannt
Mateo Borgnis in Ettenheim
und Kapitänleutnant a. D.
Philipp Borgnis in Dessau
haben das Aufgebot des
Hypothekenbriefes über die
im Grundbuch zu Freiburg
Band 90, Heft 16, III. Abt.
Nr. 1, eingetragenen 36 000
Mark Hypothek für Restauf-
geld nebst 4% Zins für Dr.
Friedrich Borgnis, Rentner
hier, lassend auf dem Grund-
stück Lagerbuch Nr. 1302,
2 a 47 qm Hofreite mit Ge-
bäuden, Dreifamir. Nr. 35,
beantragt. Der Inhaber der
Urkunde wird aufgefordert,
spätestens in dem auf:
Dienstag, 12. März 1918,
vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Ge-
richte, Kaiserstraße 143, I.
Stod, Zimmer Nr. 3, an-
beraumen Aufgebotsstermine
seine Rechte anzumelden und
die Urkunde vorzulegen, wi-

drigenfalls die Kraftloser-
klärung der Urkunde erfol-
gen wird.

Freiburg, 17. August 1917.
Gerichtsschreiberei
Großh. Amtsgerichts 5.

Bekanntmachung.

Infolge Einberufung des
säkularisierten I. Beamten des
Höft. Sekretariats für Inva-
liden, Hinterbliebenen- und
Angelegenheitenversicherung ist
diese Stelle sofort für
Kriegsdauer neu zu besetzen.
Militärfreie Bewerber oder
nur arbeits-, bezw. garni-
sonsfähige Bewerber, die
auf Reklamation entlassen
werden können, wollen sich
alsbald unter Vorlegung
ihrer persönlichen Verhält-
nisse, insbesondere ihrer Vor-
bildung, und unter Angabe
ihrer Gehaltsansprüche bei
der unterzeichneten Behörde
melden. E.227
Seidelberg, 21. August 1917.
Der Stadtrat.

Kriegsausnahmetarif

Der Ausnahmetarif 2 III h
für eigentümliche Beförde-
rung verschiedener Güter-
arten wird mit Gültigkeit
vom 16. August bis 15. No-
vember 1917 wieder auf die
unter B des Warenzeich-
nisses aufgeführten Fracht-
gegenstände Getreide, Hü-
lsenfrüchte, Samen und Sä-
mereien bei Aufgabe als
Frachtgut zur Ausfuhr
ausgehoben. Näheres in
unserem Tarifanzeiger.
Karlsruhe, 23. August 1917.
Großh. Generaldirektion
der Bad. Staatsbahnen.